

Normalität



Jürg Allenspach

Das viel zitierte Zertifikat soll uns ein Stück Normalität zurückgeben, wobei Gegner der heutigen Gesundheitspolitik diese gerade dadurch gefährdet sehen.

Ich möchte hier keine Pro und Contra-Diskussion eröffnen, sondern Erinnerungen des vergangenen Sommers – gab es den eigentlich? – aus meiner eigenen Sicht beleuchten.

Reisen in Europa war in diesem Jahr mit unterschiedlichen Auflagen möglich. Ich habe dies geschätzt und war einige Zeit in Holland mit dem Schiff unterwegs. Eine beschauliche und langsame Art der Fortbewegung, welche Zeit für Erholung und zum Nachdenken schafft.

Beim Besuch des ersten Geschäftes musste ich feststellen, dass ich der einzige Kunde mit einer Maske war. Um nicht aufzufallen habe ich diese ausgezogen, was mir im ersten Moment etwas komisch vorkam. Ohne dies zu werten stelle ich fest, dass trotz Beschwörung des europäischen Gemeinschaftsgedankens auch in diesem Bereich sehr unterschiedliche Gepflogenheiten herrschen, denn immerhin hatte ich bei der Anreise durch Deutschland das Gefühl, dass hier die Einschränkungen grösser als in der Schweiz seien.

Aufgefallen ist mir auch, dass sehr viele Personen Ferien im eigenen Land machen, eine Anpassung, die durchaus auch weiterhin ein Teil der Normalität sein dürfte.

Herzlichst

Jürg Allenspach
Präsident DV

November: Vom goldenen Herbst...

Wir sind mitten im Herbst: Die Blätter der Bäume haben sich bunt verfärbt und fallen trocken zu Boden. Die grossen Blätterhaufen führen bei den Kindern auf dem Schulweg zu heller Freude und der einen oder anderen Verspätung wegen wilder Blätterschlachten. Diejenigen, die einen Garten oder Vorplatz zu unterhalten haben, empfinden meist etwas weniger Begeisterung angesichts der vielen Blätter.

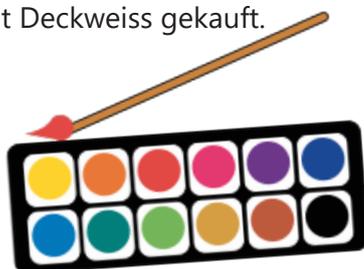


Auch die Fest- und Feiertage dieses Monats zeigen zwei Seiten:



An sonnigen Herbsttagen dominieren die klare Sicht und die intensiven bunten Farben. An windgeschützten Orten kann man sich noch ein bisschen von der Sonne aufwärmen lassen.

Diese goldenen Herbsttage erinnern mich immer an einen ganz neu gekauften Malkasten. Die Farben sind rein, strahlend und bunt. Was es in diesem Malkasten nicht gibt, ist grau – ausser man hat einen Malkasten mit Deckweiss gekauft.



Halloween am 31. Oktober, der aus Amerika übernommener Brauch, der mit leuchtenden Kürbissen, Festen und Süssigkeiten für die verkleideten Kinder gefeiert wird. Oder man freut sich an den farbenprächtigen Kürbissen einfach als Dekoration.



... zum nebelverhangenen Vorwintermonat

An den nebligen Tagen hingegen scheint die Welt von einem grauen, feuchten Schleier überzogen zu sein. Die kalte Nässe dringt bis auf die Knochen und man bekommt kaum mehr warm.

aussah... Aus den strahlenden Farben sind gräulich-braune Nuancen geworden.

Auch die Feiertage werden etwas ruhiger und besinnlicher:

Allerseelen am 2. November, ein Tag, der der Andacht und dem Gedächtnis an die Verstorbenen gewidmet ist.



Der Malkasten sieht nun eher so aus, wie er bei meinen Kindern zwei Minuten nach dem Auspacken

Allerheiligen am 1. November, der Tag, um allen Heiligen und Märtyrern zu gedenken.



Der letzte Festtag ist gleichzeitig ein Anfang: Der 1. Advent, der dieses Jahr am 28. November gefeiert wird.



Lachen tut gut!

Wann haben Sie das letzte Mal gelacht?

Eigentlich sollten wir das jeden Tag mindestens einmal für eine Viertelstunde tun, denn Lachen hat nachweislich positive Auswirkungen auf unseren Körper: Die Heiterkeit, die wir empfinden, ist ja an sich schon wohltuend. Darüber hinaus werden Stresshormone unterdrückt und das Glückshormon Endorphin freigesetzt. Für unseren Körper bedeutet das, der Stresspegel sinkt.

Das kann sogar soweit führen, dass dadurch Schmerzen weniger stark empfunden werden. Das erlebe ich häufig, wenn ich Betagte mit chronischen Schmerzen besuche. Wenn wir es zusammen trotz allem lustig haben können, blühen sie richtig auf!

Auch das Immunsystem profitiert, denn durch das Lachen werden mehr Antikörper gebildet, die uns vor Viren und Bakterien schützen. Und weil wir beim Lachen auch kräftiger atmen, gelangt viel Sauer-

stoff in den Blutkreislauf und regt den Stoffwechsel an. Zudem werden Zwerchfell und Bauchmuskulatur gestärkt.

Soweit so gut, doch was bringt uns denn zum Lachen? Auf jeden Fall lacht es sich besser in Gesellschaft. Das Lachen eines Gegenübers steckt an. Und wie gerne erwidern wir doch alle ein Kinderlachen! Manchmal braucht es nur eine kleine Geste, einen lustigen Versprecher oder ein kleines Missgeschick, damit wir herzlich loslachen können. Versuchen Sie es doch wieder einmal.

Wer weiss, vielleicht bringt Sie ja dieser Witz zum Lachen:

Ein Tourist möchte mit der Fähre über den See Genesareth fahren. Sagt der Fährmann: «Das macht 50 Dollar!».

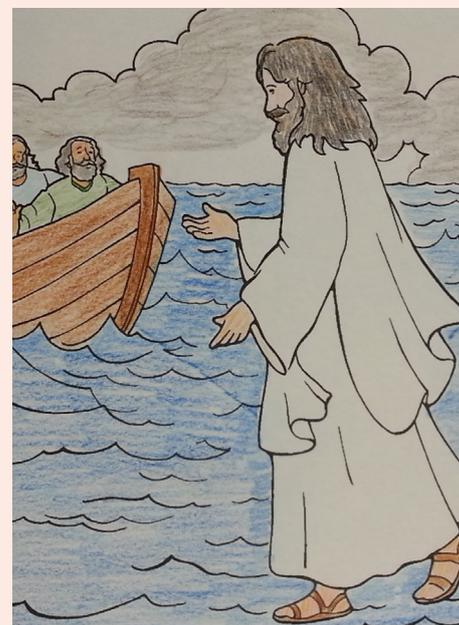
Darauf der Tourist: «Mann, das ist aber reichlich teuer!»

Wieder der Fährmann: «Ja, dieser

See ist eben etwas Besonderes. Schliesslich ist Jesus zu Fuss darüber gegangen!»

Der Tourist resignierend: «Kein Wunder – bei den Preisen!»

*Jolanda Hasler
katholische Seelsorgerin*



Die Anlässe und auch die Angebote der Aktivierung, die jeweils als Wochenprogramm aushängen, sind nur für Bewohnerinnen und Bewohner zugänglich. Externe Besuchende bei den Veranstaltungen sind noch nicht zugelassen.

Montag, 1. November
10.00 - 10.30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit allen Sinnen
Pfarrerin Eva Rüschi
Festsaal

Montag, 1. November
18.30 - 21.00 Uhr

Bewohneranlass Kino:
«Charley's Tante»
Festsaal

Montag, 8. November
10.00 - 10.45 Uhr

Katholischer Wochengottesdienst
Pfarrer Beat Auer
Festsaal



Montag, 8. November
14.00 - 16.00 Uhr

Strickmoden-Verkauf «Senior Joy»
Herbst-/Winterkollektion für Frauen und Männer
Festsaal

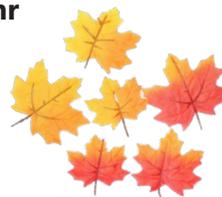


Montag, 15. November
10.00 - 10.45 Uhr

Reformierter Wochengottesdienst
Pfarrerin Eva Rüschi
Festsaal

Dienstag, 16. November
14.00 - 16.00 Uhr

Filmnachmittag
Festsaal



Donnerstag, 18. November
9.00 - 11.00 Uhr

Chranze
Festsaal

Montag, 22. November
10.00 - 10.45 Uhr

Reformierter Wochengottesdienst
Pfarrerin Eva Rüschi
Festsaal

Dienstag, 23. November
14.00 - 15.30 Uhr

Tanznachmittag
Festsaal

Dienstag, 30. November
14.00 - 16.00 Uhr

Filmnachmittag
Festsaal



Einsatz von «Flammenwerfern» im AZiG

Es ist Vorschrift, dass die Parkplätze sicherungsdurchlässig sind und das saubere Regenwasser möglichst vom Boden aufgenommen werden kann und nicht einfach nur in der Kanalisation landet.

An manchen Orten liegen aber unterhalb des Bodens noch Keller-, Lager- und Schutzräume. Diese soll-

ten wiederum vor Wasser geschützt sein. Deshalb muss oberhalb von unterirdischen Räumen abgedichtet werden.

Dabei wird zuerst eine Dampfsperre in Form einer Bitumenbahn ausgerollt und gleich an Ort mit dem Gasbrenner erhitzt, damit sie sich lückenlos mit der Decke verbind-

det. Damit kann kein Wasser mehr in die darunterliegenden Räume eindringen.

Danach wird die Wärmedämmung und – wiederum mit Bitumenbahnen – nochmals eine zweilagige Abdichtung verlegt.

Erst zum Schluss wird der Fertigbelag darübergezogen.



Die Bitumenbahnen werden ausgerollt und mit dem Gasbrenner geschmolzen...

... zu einer Dichtungsschicht, welche die darunterliegenden Räume vor Wasser schützt.

Baustellenrundgang mit dem Kader

Mitte Oktober führte Geschäftsführer Urs Müller die Kader-Mitarbeitenden durch die Baustelle. Nicht nur aussen, auch im Innern macht der Bau grosse Fortschritte. Es war sehr spannend und auch ein bisschen abenteuerlich...



Die Fassadenelemente sind montiert



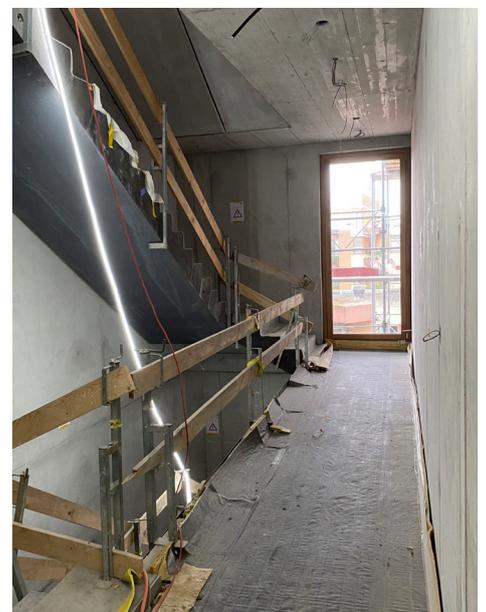
Der Aufenthalts- und Essbereich der Wohngruppe



Sicht aus dem Fenster ostseits



Der Lichthof im Gebäudeinnern



Das Treppenhaus



Die Lüftungsrohre liegen noch frei



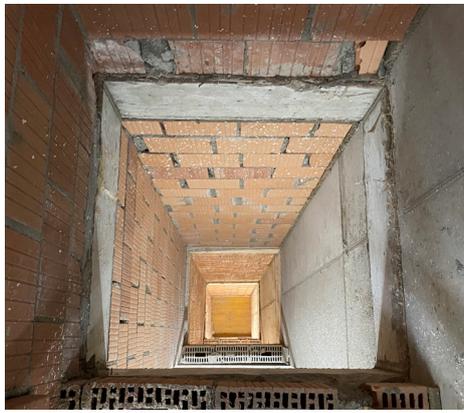
Provisorischer Zugang zur Baustelle



Sanitärsystembau in der Nasszelle



Tapfere kleine Blümchen



Das Loch für den Wäscheabwurf



Die Kabelkanäle sind eingelegt



Sicht von der Loggia Richtung Nord-West



Sicht aus einem Zimmer Richtung Westen



Im vorderen Teil der Tiefgarage stapelt sich das Materiallager



Ein Teil der Heizungsanlage



Zwei Bewohnerzimmer - links und rechts die Nasszellen



Die Mitarbeiterparkplätze kommen in die Tiefgarage

Schuhverkauf im Festsaal

Die Damen von der Schue-Laube in Seuzach waren Mitte Oktober bei uns im Alterszentrum und bauten vor Ort einen Verkaufsstand für Schuhe und Accessoires auf. Die Rückmeldungen der Bewohnenden waren sehr positiv. Es sei super gelaufen und das Angebot und die persönliche Beratung vor Ort wurden geschätzt.



Die drei Damen von der Schue-Laube



Individuelle Beratung und Anprobieren sind wichtig



Strahlen, wenn das Passende gefunden wurde



Der Neuerwerb wird begutachtet

Pensionierung Shaha Oseku

Shaha Oseku arbeitete seit dem 19. September 2001 im Alterszentrum im Geeren, als Mitarbeiterin in der Reinigung auf der Wohngruppe im 3. Stock. Mit viel Herzblut verrichtete sie in den vergangenen 20 Jahren ihre Arbeit.

Frau Oseku war die gute Seele vom 3. Stock. Nie war ihr etwas zu viel und sie war immer bereit, wenn es nötig war, länger zu arbeiten oder zusätzlich zu kommen. Das Wohl unserer Bewohnerinnen und Bewohner lag Frau Oseku besonders am Herzen und deshalb fällt ihr der Abschied auch schwer.

Trotz allem freut sich Frau Oseku auf ihren wohlverdienten Ruhestand.

Sie habe ja dann ganz viel Zeit, uns alle besuchen zu können.



Shaha Oseku

Liebe Shaha, wir wünschen Dir von Herzen alles Liebe und Gute in Deinem neuen Lebensabschnitt.

Wir alle sagen Danke für die vergangenen 20 Jahre und freuen uns, dass Du uns bei personellen Engpässen weiterhin unterstützen wirst.

Rebekka Beutler
Leiterin Infrastruktur



Porträt Christine Looser, Aktivierungstherapeutin

Grüessech mitenand

Meine Begrüssung verrät es schon, wo ich meine Wurzeln habe. Im Bieler Seeland, genauer in Nidau, bin ich in einer fünfköpfigen Familie aufgewachsen. Meine Eltern waren beide im Berner Oberland zu Hause. Dort befand sich auch der Bauernhof meiner Grosseltern väterlicher Seite. Als Kinder verbrachten meine Geschwister und ich viel Zeit dort. Obwohl wir auch immer etwas mithelfen mussten beim Heuen, Äpfel „zämä läsä“ (da gab es hin und wieder „de Kuhnagel“ zu beklagen) oder sonstigen Arbeiten, war der Bauernhof ein riesiger, wunderbarer Spielplatz für uns. Natürlich war unsere Freude immer gross, wenn Katze und Hund, Kuh oder Huhn Nachwuchs hatten. Die Namen für die Kälber durften jeweils wir Kinder aussuchen. Das war natürlich eine ganz besondere Aufgabe.

Mit 19 Jahren habe ich den Kanton Bern verlassen und bin nach Winterthur gezogen. Inzwischen haben mein Mann und ich unser Haus in Weinigen TG gefunden. Es ist ein richtiger Wohlfühlort für uns. Hinter dem Haus befindet sich ein Riet (Naturschutzgebiet) mit hunderten von Fröschen und dem Blick über die Felder zu den Churfürsten.

Nach verschiedenen beruflichen Stationen habe ich mich im Jahr 2000 entschieden, die Ausbildung zur Aktivierungsfachfrau zu absolvieren. In diesem Beruf kann ich die Freude, Menschen in ihren verschiedenen Lebensphasen zu begleiten, und kreatives Gestalten, miteinander verbinden.

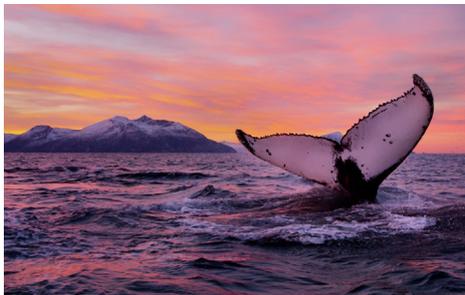
Während 13 Jahren arbeitete ich mit Menschen mit körperlichen, geistigen und psychischen Beeinträchtigungen. Eine Vielfalt von Themen mit ungeheuer spannenden Erlebnissen, aber auch herausfordernden Momenten, die meine Grundhaltung zu meiner Arbeit geprägt haben.

Seit dem Januar 2020 gehöre ich zum Aktivierungsteam im AZiG und es ist kaum ein Tag vergangen, an dem ich mich nicht auf meine Arbeit gefreut habe.



Nun kommen sie bald wieder, die farbigen Wälder, die Zeit in der sich die Natur noch einmal in ihrer ganzen Pracht zeigt. Vermutlich gefällt mir der Herbst so gut, weil ich in dieser schönen Jahreszeit geboren wurde.

Vielleicht haben Sie auch schon einmal ein Bild vom kanadischen Indian Summer gesehen. Eine Reise mit dem Wohnmobil durch Kanada hinauf bis Alaska. Ja, das ist ein Traum, den wir uns gerne erfüllen möchten. Möglicherweise bekämen wir da auch Wale zu sehen. Die Riesen beeindruckten mich sehr. So viel Kraft, so viel Sanftheit und Eleganz.



Ein weiteres Naturschauspiel, welches ich gerne einmal sehen würde, sind die Nordlichter. Norwegen oder Island sind ja Gott sei dank nicht so weit weg und auch für eine kürzere Reise gut machbar.

Und was steht sonst noch so auf meiner to do-Liste ?

- Ganz aktuell: Unseren Garten winterbereit machen
- Keller aufräumen
- Zuhause Büro zügeln
- Einen Handwerkerkurs besuchen
- Eine Wandertour im Alpstein oder Bündnerland

Es ist immer etwas zu tun und wenn nicht, dann freue ich mich auf NICHTS TUN.

Mit herbstlichen Grüssen

*Christine Looser
Aktivierungsfachfrau HF*

Bewohnende

Wir begrüßen

24. September
Karin Ehrbar, Pfungen
28. September
Kurt Ueltschi, Pfungen
29. September
Klara Eckert-Fürst, Pfungen
Mina Stolz-Weishaupt,
Wiesendangen
30. September
Renate Schoiswohl, Winterthur
5. Oktober
Hanspeter Frei, Wiesendangen
Lina Hofmann, Winterthur
7. Oktober
Elisabetha Alig, Wiesendangen
11. Oktober
Berta Haag, Neftenbach
13. Oktober
Walter Stolz, Wiesendangen
25. Oktober
Denise Hess, Seuzach



Wir gratulieren

2. November
Karl Bucher, Neftenbach 80 Jahre
9. November
Heinrich Hofmann,
Wiesendangen 92 Jahre

19. November
Marta Schmid-Hotz,
Henggart 95 Jahre
20. November
Hedwig Müller-Lüönd,
Hettlingen 90 Jahre
Katharina Müller-Burren,
Seuzach 91 Jahre
24. November
Karin Ehrbar, Pfungen 81 Jahre
25. November
Rita Fischer, Pfungen 86 Jahre
26. November
Peter Sommerhalder,
Seuzach 88 Jahre

Auf Wiedersehen

15. Oktober
Kurt Jüni, Seuzach, Austritt
21. Oktober
Katharina Bernhard, Pfungen, Austritt

Wir nehmen Abschied

22. September
Margrith Steiger, Seuzach, verstorben
30. September
Dora Volland, Seuzach, verstorben
6. Oktober
Gertrud Kleiner-Hurter, Dinhard,
verstorben

11. Oktober
Erika Mürger-Schuppli, Seuzach,
verstorben
Martha Welte-Ursprung, Oberwil
(Dägerlen), verstorben

Mitarbeitende

Willkommen

11. Oktober
Andreia Pereira, Mitarbeiterin Hotel-
lerie der Pflege, WG 3
19. Oktober
Elena Bergmann, Fachfrau Gesund-
heit, WG 2
1. November
Luca Giordano, Stv. Teamleiter Pflege,
AH
Claudia Bürke, Fachfrau Gesundheit,
AH
Mandy Utz, Restaurationsfachfrau,
Restaurant

Auf Wiedersehen

31. Oktober
Melanie Menza, Fachfrau Hauswirt-
schaft, HD
Claudine Fischer, Pflegehelferin, WG 3



Wer oder was ist Mädi?

Sehr prominent am Kabelgerüst über die Zufahrt zum Alterszentrum aufgehängt steht auf einem Plakat in leuchtendem Pink «Mädi!».

Die Gerüchteküche brodelt. Eine Liebeserklärung an eine Magdalena, die vielleicht in einem Heiratsantrag vor dem ganzen Alterszentrum endet? Heisst ein aufmerksamkeitsbedürftiger Bauarbeiter Mäder? Ist es ein Berner, der alle Mädchen ansprechen will? Oder ein Bauer, der die Schafe in der Umgebung vor dem Maedi-Visna-Virus warnen will? Laut Google heisst auch eine Operette Mädi – vielleicht ein Opernfan?

Wir warten gespannt auf die Auflösung, was das «Mädi!» bedeutet...

